Auraser Stadtblatt.

Behördliches Organ für die Stadt und den Amtsbezirk Auras.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.

Anzeigen und Berichte für das „Auraser Stadtblatt" werden bis Mittwoch und Sonnabend jeder Woche an die Buchdruckerei von Maretzke & Märtin in Trebnitz in Schlesien erbeten.

Bezugspreis: Monatlich durch die Post 40 Goldpfennige, durch den Austräger die Nummer 10 Goldpfennige.

Anzeigenpreis: Für die 29 mm breite Petitzeile 20 Goldpfennige, bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

Nr. 77. Sonnabend, den 8. November 1924.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett genehmigte in seiner letzten Sitzung den Entwurf des Reichshaushaltsplanes für 1925.

* Der Reichsrat soll dem Regierungsentwurf zur Steuermilderung beigestimmt haben. Eine Notverordnung steht in Aussicht.

* Der Wasserstand des Rheins und seiner Nebenflüsse hat eine Höhe erreicht, die seit hundert Jahren nicht da war. Weite Gebiete sind überschwemmt.

* Bayern hat Widerspruch gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Überwachung der ausländischen Kredite an Länder und Gemeinden erhoben.

* Zwischen Danzig und Marienwerder stürzte ein Flugzeug mit vier Insassen ab; alle vier kamen zu Tode.

* Im amerikanischen Wahlkampf um den Präsidentensitz gilt die Wahl des jetzigen Präsidenten als ziemlich sicher. Seine Mitbewerber sind der Demokrat Davis und der Arbeiterkandidat Lafollette.

* In Brasilien ist eine Militärrevolte ausgebrochen, die namentlich in den Südstaaten ziemlich bedrohlich auftritt.

* Die gegen die bisherige Zentralregierung in China kämpfenden Truppen sollen einen großen Sieg errungen haben.

Präsident Coolidge wiedergewählt.

Coolidge ist zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wiedergewählt worden.

Eigentlich fand die Präsidentenwahl ja gar nicht statt. Was jetzt vor sich ging, war nichts anderes als die Wahl von 455 Delegierten, die am zweiten Sonntag des Januar des nächsten Jahres den Präsidenten erst zu wählen haben, gleichzeitig übrigens auch den Vizepräsidenten. Aber diese Wahlmänner haben ein sogenanntes imperatives Mandat, d. h. sie haben den Kandidaten zu wählen, für dessen Benennung sie selbst gewählt sind. Das ist Gewohnheitsrecht; denn in der amerikanischen Verfassung steht nichts davon. Je nach der Größe der Bevölkerung wählt jeder Staat der Union eine bestimmte Anzahl von Delegierten zur Präsidentenwahl.

Auch in Amerika sind die Zeiten, da sich nur zwei Parteien gegenüberstanden, längst vorbei. Schon seit Jahrzehnten hat es an Versuchen nicht gefehlt, neben den Republikanern und Demokraten eine dritte Partei zu schaffen. Man denke an die Versuche des Arbeiterführers Gompers, eine besondere Arbeiterpartei aufzuziehen, was aber nicht geglückt ist; vielmehr wählen die amerikanischen Arbeiter republikanisch oder demokratisch ohne Rücksicht auf die Stellung dieser Partei zu den Fragen der Sozialpolitik. Man denke ferner an den Versuch Roosevelts, eine besondere Partei zu gründen, als er vom republikanischen Kongreß nicht mehr als Kandidat genannt worden war. Auch das mißglückte. So ist auch jetzt wieder neben der republikanischen und der demokratischen Partei eine Partei der „fortschrittlichen politischen Aktion" aufgetaucht, die von La Follette geführt wird, einen trotz des Namens stark konservativen Zug hat und gerade dadurch, daß sie die Gesamtpolitik Amerikas, also mit Einschluß des Versailler Friedens, als verfehlt bezeichnet, die Stimmen der Deutschamerikaner zu gewinnen hoffte. Man nahm vielfach vor der Wahl an, daß La Follette durch die Absplitterung der Stimmen für ihn es ermöglichen könne, der republikanischen Partei nicht die absolute Mehrheit der Delegierten für die Präsidentenwahl zu sichern.

Die vorherrschende Stimmung in Amerika hielt es nicht für zweifelhaft, daß die republikanische Partei unter Coolidges Führung aus der Delegiertenwahl als stärkste herauskommen werde. Der Politik Coolidges, die zu einer endlichen Erledigung der Reparationsfrage den amerikanischen Vorschlägen gemäß geführt hat, wurde ein um so größerer Erfolg bei den Wahlen zugeschrieben, als zum Vizepräsidenten der General Dawes nominiert ist, der dem zerrütteten Europa das Sachverständigengutachten und damit den Londoner Pakt beschert hat. Ein derartiger Erfolg der amerikanischen Politik hat der Eigenliebe der Amerikaner naturgemäß ganz außerordentlich geschmeichelt und sie betrachten das Sachverständigengutachten mit fast ehrfürchtigen Augen. Das aktive Eintreten Amerikas in die Irren und Wirren der Nachkriegspolitik Europas, und zwar gleich mit einer so entscheidenden Wirkung, die den früheren Ruhm Wilsons weit überstrahlt, war natürlich die denkbar beste Plattform für die Präsidentenwahl. Demgegenüber konnte der Kandidat der Demokraten Davis schon deswegen nicht aufkommen, weil die demokratische Partei selbst ihn nur als Verlegenheitskandidaten nach mehr wie vierzehntägiger Wählerei aufgestellt hat.

Man kann die Republikaner als die amerikanischen Konservativen bezeichnen, und der konservative Wahlsieg in England hat seine Wellen bis nach Amerika hinübergeworfen. Eine Wiederwahl Coolidges bedeutet eine Fortsetzung der aktiven Politik Amerikas in Europa Arm in Arm mit England. Die Hardingschen Pläne einer allgemeinen Abrüstung, die zu der Washingtoner Konferenz 1921 geführt haben, verschwinden damit ziemlich in der Versenkung. Denn die amerikanische Politik bestimmt der Präsident, sonst niemand. Ist doch „die Trennung der Gewalt" nirgends in der Welt so bis in die letzten Konsequenzen hinein durchgeführt wie in der amerikanischen Verfassung: der Präsident hat die gesamte Exekutive, also die gesamte Verwaltung nach innen und die gesamte Außenpolitik in Händen und das Parlament hat ihm dabei nichts hineinzureden, da es auf die Gesetzgebung und die Kontrolle der Verwaltung beschränkt ist. Ebensowenig wie der Präsident unterliegen auch die von ihm ernannten oder abgesetzten Staatssekretäre irgendeinem Vertrauens- oder Mißtrauensvotum des Repräsentantenhauses, — kurz, der amerikanische Präsident hat eine Macht, wie sie vor dem Krieg nicht der Deutsche Kaiser, höchstens der König von Preußen, besaß.

Wahrscheinlich werden die amerikanischen Präsidentenwahlen an der bisherigen Politik Amerikas kaum etwas ändern. Wir Deutsche haben ja nur wirtschaftliche, keine machtpolitischen Beziehungen mehr zu Amerika, weil wir selbst machtlos geworden sind. Gerade aber aus diesen wirtschaftspolitischen Erwägungen heraus wäre eine Fortsetzung der bisherigen amerikanischen Politik zu begrüßen, wenn sie nicht etwa wieder in eine Verstärkung der Hochschutzzollpolitik ausartet. Leider besteht aber diese Gefahr, die nur durch einen deutsch-amerikanischen Handelsvertrag beseitigt werden kann.

Reichsrat für Steuermilderungen.

Notverordnung bevorstehend.

Nachdem das Reichskabinett die Vorschläge des Reichsfinanzministers über die Änderung gewisser Steuern angenommen hat, sind die Vereinigten Reichsratsausschüsse im Reichstag zusammengetreten, um gleichfalls zu dieser Vorlage Stellung zu nehmen. Es handelt sich bei den Vorschlägen um eine Ermäßigung der Einkommensteuer, der Umsatzsteuer, der Börsensteuer und der Börsenumsatzsteuer. In der vorigen Woche haben bereits darüber Beratungen mit den Ländervertretern stattgefunden. Die Vertreter der Länder haben der ursprünglichen Vorlage des Reichsfinanzministers nicht ganz zugestimmt, so daß Dr. Luther sich genötigt sah, seine ursprüngliche Vorlage etwas abzuändern. Es ist damit zu rechnen, daß, wenn der Reichsrat die Vorlage genehmigt, die erwähnten Steuerermäßigungen in Form einer Notverordnung in Kraft gesetzt werden.

Noch keine Entscheidung.

Wie man erfährt, haben die Beratungen im Steuerausschuß des Reichsrats über die geplanten Steuerermäßigungen noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Beratungen sind auf kommenden Freitag vertagt worden. Die Finanzminister der Länder, die am Freitag nach Berlin kommen sollen, werden ihrerseits noch einmal dazu Stellung nehmen. Von amtlicher preußischer Seite wird bemerkt, daß die durch die Aussetzung der Verhandlungen bis zum Freitag entstehende Verzögerung unbedenklich sei, da die geplanten Steuermäßigungen sich frühestens am 15. November auswirken könnten.

Hindenburg gegen amerikanische Märchen

Erfindungen aus der Kriegszeit.

Der amerikanische Major Russel hatte einen Artikel „Das größte Verbrechen am deutschen Volke" geschrieben, in dem mancherlei Behauptungen über Geschehnisse im Weltkrieg auf deutscher Seite aufgestellt wurden. Die Bayerische Staatszeitung veröffentlicht dazu eine Erklärung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg als Vorsitzenden des Vereins der Angehörigen des ehemaligen Generalstabes. In der Erklärung heißt es: 1. Weder Prinz Joachim noch irgendein anderer königlich preußischer Prinz ist jemals während des Weltkrieges in französische Gefangenschaft geraten, abgesehen von Prinz Friedrich Karl von Preußen, der als Flieger schwer verwundet in der Gefangenschaft verstarb. 2. Ich habe als Chef des Generalstabes des Feldheeres niemals amerikanische oder sonstige Spione empfangen. 3. Niemals haben sich Offiziere des deutschen Großen Hauptquartiers herabgewürdigt, Aufzeichnungen des Generalstabes zu entwenden und dem Feinde mitzuteilen.

Die Zeppelinwerft nach Sevilla verlegt.

Vier Riesenluftschiffe für Spanien.

Der Chef des spanischen Flugwesens gibt bekannt, daß perfekte Abmachungen mit der Zeppelin-Werft Friedrichshafen getroffen seien. Danach soll die gesamte Werft nach Sevilla verlegt werden und dort unter deutscher Leitung große Flugschiffe für den Luftverkehr zwischen Spanien und Argentinien erbauen.

Kommandant Herrera erklärte, daß zunächst vier Luftschiffe mit 130 000 Kubikmeter Inhalt gebaut werden sollen, jedes Schiff mit neun Motoren von 400 Pferdestärken ausgestattet. Aktionsradius ist 25 000 Kilometer. Die meteorologischen Beobachtungen und der Verlauf des Fluges von „Z. R. 3" sind maßgebend für das Zustandekommen der Abmachungen.

Die Gesellschaft in Sevilla ist mit 90 Millionen Peseten bereits gegründet. Das Unternehmen wurde unter das Protektorat des spanischen Königs gestellt. Der erste Flug Sevilla—Buenos Aires soll im Jahre 1927 anläßlich der hispano-amerikanischen Ausstellung stattfinden.

Freier Geldverkehr mit dem Ausland

Berlin, 3. November.

Der Reichspräsident hat die Notverordnung über den Abbau der Devisengesetze unterzeichnet. Durch die Verordnung wird die Devisengesetzgebung nahezu vollständig außer Kraft gesetzt. Um den Übergang nicht zu unvermittelt zu gestalten ist, die Aufrechterhaltung des Devisenbankzwanges, des Verbotes des Devisenterminhandels, des Einheitskurses, der Wechselstubenverordnung und der Devisenmaklerverordnung vorgesehen worden. Mit der Zulassung der Verordnung im besetzten Gebiet ist zu rechnen, da die Rheinlandkommission durch die Ordonnanz 271 vom 1. Oktober die bisherige Devisengesetzgebung bereits zugelassen hat. Damit wird also auch auf diesem Gebiete wieder ein einheitlicher Rechtszustand im ganzen Reiche herbeigeführt.

Nach der jetzt erscheinenden Notverordnung sind Devisenbanken: die Reichsbank, die Deutsche Rentenbank, die Deutsche Golddiskontbank, die Devisenbeschaffungsstelle G. m. b. H., die Reichskredit A.-G., die Staatsbanken, die Banken und Bankiers oder deren Zweiganstalten, die Mitglieder der an ihrem Sitz befindlichen Abrechnungsstelle der Reichsbank sind, von der obersten Landesbehörde im Einvernehmen mit dem Kommissar für Devisenerfassung als Devisenbanken zugelassen worden sind, oder von der obersten Landesbehörde nach Benehmen mit der Reichsbank als Devisenbanken zugelassen werden. Zahlungsmittel im Sinne dieser Verordnung sind Geldsorten (Münzgeld, Papiergeld, Banknoten und dergleichen), Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel. Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung dürfen gegen inländische Zahlungsmittel nur von oder durch Vermittlung einer Devisenbank erworben werden. Termingeschäfte in ausländischen Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung oder in Edelmetallen gegen inländische Zahlungsmittel sind verboten. Geschäfte, die gegen die Vorschriften verstoßen, sind nichtig. Für Verstöße sind scharfe Strafen vorgesehen. Entsprechend geändert resp. aufgehoben werden die Bestimmungen über die Wechselstuben vom 8. Mai 1923. Die Verordnung über das Verbot des Verkaufs von Reichsmark in das Ausland vom 9. August 1923 und die Verordnung des Reichspräsidenten über Devisenerfassung vom 7. September 1923 treten außer Kraft. Die Reichsregierung wird ermächtigt, Bestimmungen über das Außerkrafttreten weiterer Devisenvorschriften und der zur Durchführung oder Sicherung der Devisenvorschriften erlassenen sonstigen Vorschriften zu treffen, soweit nicht in diesen der Reichsregierung oder dem Reichswirtschaftsminister eine solche Befugnis bereits erteilt ist.

*

Dr. Schacht über die Währungspolitik.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach im Rahmen der Veranstaltungen des Schleswig-holsteinischen Universitätstages in Kiel über die währungspolitischen Maßnahmen der nächsten Zeit. Er erklärte, daß die Reichsbank neue Zahlungsmittel nur dann in den Verkehr geben werde, wenn die Wirtschaft durch Produktionssteigerung einen vermehrten Zahlungsmittelumlauf benötige. Der einzige Gradmesser für den Geldbedarf sei der Warenpreis. Die Reichsbank sei augenblicklich in der Lage, 5 Milliarden Goldmark gesetzlich gedeckter Zahlungsmittel auszugeben, welche Summe ungefähr dem Umlauf der Vorkriegszeit entspreche. Es soll nächstens versucht werden, die Sparkassen wieder wirkliche Sparkassen werden zu lassen, die ihre Gelder für langfristige Kredite verwenden.

*

Die Steuermilderungen.

Berlin, 3. November.

Das Reichskabinett hielt heute eine Sitzung ab, in der es sich mit den Vorschlägen des Reichsfinanzministers über die Abänderung bezw. Milderung einzelner Steuern befaßte. Es kommen vor allem die Einkommensteuer die Umsatzsteuer, die Körperschaftssteuer und eine Reihe kleinerer Steuern aus der Zweiten Steuernotverordnung in Betracht. Es handelt sich nicht um grundlegende Änderungen, sondern nur um Milderungen einiger Bestimmungen, die besondere Härten mit sich bringen. Die Beschlüsse des Reichskabinetts werden noch nicht veröffentlicht.

Die Aufnahme von Auslandskrediten.

Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 2. November.

Bei einer hier kürzlich abgehaltenen Besprechung der Ländervertretungen bestand Übereinstimmung darüber, daß der nunmehr in größerem Umfange eröffnete ausländische Anleihemarkt produktiven Zwecken zugänglich zu machen werden muß. Da nun zahlreiche Kreditverhandlungen von öffentlichen Verbänden, besonders Gemeinden, bereits im Gange sind und unzweckmäßige Abschlüsse nach Auffassung der Reichsregierung und der Reichsbank eine ernste Gefahr für Währung und Wirtschaft im Gefolge haben könnten, hat der Reichspräsident nachfolgende Verordnung erlassen:

§ 1. Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände bedürfen zur rechtsgültigen Aufnahme von Krediten im Auslande oder zur rechtsgültigen Begebung von Anleihen im Auslande der Zustimmung des Reichsministers der Finanzen. Das gleiche gilt, wenn Länder, Gemeinden oder Gemeindeverbände für einen im Auslande aufzunehmenden Kredit Bürgschaft übernehmen oder Sicherheiten stellen, für die Rechtsgültigkeit der Bürgschaftsübernahme und Sicherheitsstellung.

§ 2. Der Reichsminister der Finanzen kann seine Zustimmung nur versagen, wenn der Reichsrat der Ablehnung zustimmt.

§ 3. Der Reichsminister der Finanzen kann mit Zustimmung des Reichsrats Durchführungsbestimmungen zu dieser Verordnung erlassen.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Sie tritt am 31. Januar 1925 außer Kraft.

Vom Wahlkampf.

† **Fürst Bismarck kandidiert doch.** Die Deutschnationale Volkspartei erläßt folgende Bekanntmachung. „Die vier Landesverbandsvorsitzenden des Wahlkreises Weser-Ems haben in ihrer Sitzung in Oldenburg am 30. Oktober einmütig den Fürsten Bismarck gebeten, die Spitzenkandidatur für den Wahlkreis Weser-Ems wieder zu übernehmen. Fürst Bismarck hat zugesagt, zu kandidieren. Alle anders lautenden Nachrichten treffen nicht zu."

† **Der geschäftsführende völkische Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei** hat seine jetzt veröffentlichte Erklärung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Wahl am 7. Dezember entscheidet darüber, ob Deutschland international oder deutsch regiert werden soll, ob es unvölkisch und schwarz-rot-gelb oder völkisch und schwarz-weiß-rot sein soll. Die Parteien, die sich zu schwarz-rot-gelb bekennen, unterliegen sämtlich internationalen Bildungen, das heißt, sie verfolgen keine rein deutsche, sondern eine Politik mit doppeltem Boden. „Deutschland den Deutschen" ist die Parole dieser Wahl. Denen, die diesen selbstverständlichen völkischen Grundsatz ablehnen, gilt unser schärfster Kampf. Mit allen, die ihn annehmen, können wir in einer Reihe fechten.

† **Reichsbund deutscher Angestelltenverbände für Schwarz-Weiß-Rot.** Der Reichsbund erläßt einen Aufruf, in dem die vaterländische Angestelltenschaft aufgefordert wird, am 7. Dezember durch ihre Stimmenabgabe den Reichspräsidenten und das jetzige Reichskabinett zu zwingen, eine Regierung zu bilden, die unter schwarz-weiß-roter Flagge steht. Der Aufruf schließt: „Tue jeder vaterländische Angestellte im Wahlkampf und am Wahltage seine Pflicht, um die von uns herbeigesehnte schwarz-weiß-rote Regierung mit herbeiführen zu helfen!"

† **Abänderungen der Reichsstimmordnung.** Der Reichsrat beschäftigte sich mit einer Abänderungsverordnung zur Reichsstimmordnung. Es handelt sich dabei einmal um die Ermöglichung eines besonderen Wahlverfahrens für Seeleute, und zweitens um den Ausbau des Einheitsstimmzettels. Für Seeleute wird die Möglichkeit geschaffen, daß sie bereits zehn Tage vor dem amtlichen Wahltag oder auch noch zehn Tage nachher wählen dürfen. Bei dem Einheitsstimmzettel erstreckte sich bisher die Einheitlichkeit nur auf die einzelnen Wahlkreise. Die Verordnung dehnt nunmehr die Einheitlichkeit über das ganze Reich aus.

† **Deutschnationale Kandidaten.** Der Vorstand des Landesverbandes der Provinz Schleswig-Holstein der Deutschnationalen Volkspartei hat für die Wahlen am 7. Dezember die Kandidatenliste aufgestellt. Die Spitzenkandidaten für den Reichstag sind Dr. Ernst Oberfohren-Kiel, Hofbesitzer Geh. Oberregierungsrat a. D. Tomsen-Struckum, Kaufmann Paul Eggert, Direktor der Düngerfabrik Rendsburg, Gutsbesitzer Peter Bossen-Kogelund bei Achtrup, und für den Landtag: Gutsbesitzer Theodor Milberg-Quarenbeck, Arbeitersekretär Paul Rüffer-Berlin, Tischlermeister Heinrich Bayer-Kiel und Hufner Hans Bundtzen-Langstedt. — Im 12. Wahlkreise (Thüringen) kandidieren für die Deutschnationalen zum Reichstag Rittergutsbesitzer von Goldacker-Weberstädt, Amtsgerichtsrat Graef-Eisenach und Rechtsanwalt Dr. Schneider-Erfurt als Spitzenkandidaten. — Für den Wahlkreis Franken wurden folgende Kandidaten für die Reichstagswahlliste benannt: Großadmiral von Tirpitz, Ökonomierat Bachmann, Prof. Dr. Strathmann, Rittergutsbesitzer Fromm-Coburg, Geheimrat Hans Sachs, Fabrikbesitzer vor dem Feld-Aschaffenburg.

† **Wahlburgfrieden der Rechtsparteien in Thüringen.** Die Einigungsverhandlungen für ein Zusammengehen der Rechtsparteien in Thüringen haben nicht zur Aufstellung einer gemeinsamen Liste geführt. Jedoch haben sich die Parteien völlige Wahrung des Burgfriedens beim Wahlkampf zugesichert und erklärt, daß der Wahlkampf unter der Parole „Für Schwarz-Weiß-Rot" zu führen ist. Der Abmachung ferngeblieben ist die Freiheitspartei.

† **Die Reichsliste der Nationalsozialisten** für den Reichstag beginnt mit folgenden Kandidaten: Ludendorff, v. Graefe, Feder, Röhm, v. Heydebreck, Graf Helldorf.

† **Volksparteiliche Kandidaten.** Der Vorstand des Wahlkreisverbandes III (Berlin, Teltow-Beeskow) der Deutschen Volkspartei hat seine Kandidaten für den Reichstag und Landtag ernannt. Für den Reichstag wurden aufgestellt: Landrat a. D. Siegfried v. Kardorff, Pfarrer Dr. Luther, Fabrikant Schwarz (Steglitz) und Frau Mergis. Für den Landtag wurden folgende Kandidaten ernannt: Prof. Dr. Leidig, Schriftsteller Jos. Buchhorn, Kammergerichtsrat Caspari, und Frau Dr. med. Alse Szagenn.

† **Hergt für Zusammengehen mit der Volkspartei.** Der frühere Führer der Deutschnationalen Volkspartei hielt in Tübingen eine Rede, in der er sich gegen eine Regierung der Mitte und gegen die Demokraten aussprach, aber bedauerte, daß kein Zusammengehen dere Deutschnationalen mit der Deutschen Volkspartei erzielt worden wäre. Diese Hoffnungen könnten aber in den letzten Wochen vielleicht doch noch verwirklicht werden. Zu den Meinungsverschiedenheiten in der Deutschnationalen Partei sagte Hergt, er habe sich geopfert, um etwaige Zweifel zu beheben, und heute sei die Geschlossenheit wieder hergestellt.

† **Wie der Stimmzettel aussehen wird.** Der Reichsrat hat die Vorlage des Reichsministers des Innern, wonach die Kreiswahlvorschläge der Parteien, die bisher bereits im Reichstag vertreten waren, einheitlich in allen Wahlkreisen auf dem Einheitsstimmzettel die gleiche Nummernfolge der Reichswahlvorschläge haben sollen. Hiernach tragen die einzelnen Parteien folgende Nummern: Sozialdemokratie 1. Deutschnationale 2. Deutsche Zentrumspartei 3, Liste der Kommunisten 4, Deutsche Volkspartei 5, Deutschvölkische Freiheitspartei 6, Deutschdemokratische Partei 7, Bayerische Volkspartei 8, Bayerischer Bauernbund 9, Landliste 10, Deutschhannoversche Partei 11, Deutschsoziale Partei 12.

† **Sozialdemokratische Kandidaten für Mittelschlesien.** Die sozialdemokratische Partei für Mittelschlesien stellte als Reichstagskandidaten den bisherigen Spitzenkandidaten Paul Loebe und die bisherigen Abgeordneten Seppel und Frau Ansorge auf. Für den Landtag wurden der bisherige Abgeordnete Münzer, ferner der Regierungsrat Hamburger, Röseler und Frau Reisser benannt.

Überschwemmungsnot im Rheingebiet.

Katastrophe in Sicht.

Das ganze Gebiet des Rheins einschließlich seiner Nebenflüsse ist von Südbaden bis zum Mittelrhein von Hochwassergefahr ernstlich bedroht. Besonders vom Main und Neckar kommen alarmierende Nachrichten. Main und Neckar, aber auch die kleinen Flüsse und Bäche in Baden und im Maingau schwellen ständig weiter an.

Da der Rhein infolgedessen gewaltige Wassermengen von seinem Oberlauf heranführt, ist in Mainz der Wasserspiegel auf 4 Meter gestiegen. Die Pumpstationen sind in fieberhafter Tätigkeit. Mühlheim am Main ist durch das Hochwasser des Rodgau-Baches ernstlich bedroht. Der halbe Ort ist bereits überschwemmt, so daß der Verkehr von Haus zu Haus teilweise unmöglich geworden ist. Die Gefahr wächst aber bei dem Dauerregen, der über dem Maingau seit zwei Tagen niedergeht, mit jeder Stunde. Durch die weite Landstrecken in Seen verwandelnden Überschwemmungen ist auch der Bahnverkehr in Mitleidenschaft gezogen. So ist auf der Strecke Hanau—Eberbach, zwischen den Stationen Wiebelsbach und Höchst im Odenwald, vor und nach dem Tunnel der Bahndamm weggespült oder abgerutscht. Der Verkehr auf der viel befahrenen Strecke mußte völlig eingestellt werden.

Auch das gesamte Saargebiet ist bedroht.

In der Stadt Saarbrücken sind die Böschungen bis auf die Straßen überschwemmt. Das Wasser überflutet schon die Kellergeschosse. Die Hafenanlagen sind in einen weiten See verwandelt. Der Wasserspiegel ist auf 7½ Meter gestiegen. Saarbrücken erinnert sich eines ähnlichen Hochwassers seit 1882 nicht mehr. Auch im Saargebiet sind schwere Verkehrsstörungen die Folge. Eine Reihe von Ortschaften, besonders in der Nähe von Saarlouis, sind wie Inseln isoliert und nicht zu erreichen.

In Köln erreichte das Hochwasser des Rheins 6,98 Meter. Das Wasser steigt um 8 bis 10 Zentimeter in der Stunde. Die Uferstraßen in der Altstadt sind stellenweise vom Strom überflutet. Der Straßenverkehr ist sehr behindert, teilweise lahmgelegt. Man rechnet mit einem weiteren starken Steigen des Hochwassers.

Am Niederrhein und den benachbarten Gebieten liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Stadt Charleroi in Belgien ist von einer schweren Hochwasserkatastrophe bedroht, wie man sie seit dem Jahre 1805 nicht mehr erlebt hat. Das Wasser ist bereits in sämtliche Häuser der Vorstädte eingedrungen. Auch das Gaswerk, das die ganze Stadt mit Licht versorgt, ist gefährdet. Nach den letzten Meldungen ist das ganze Industriegebiet von Charleroi von Hochwasser bedroht.

Höchster Wasserstand seit hundert Jahren.

Aus dem Gesamtgebiet des Stromkreises von Rhein, Mosel, Inn, Main, Lahn und Neckar liegen Meldungen vor, aus denen sich ergibt, daß das augenblickliche Hochwasser in seinem Umfang alle Befürchtungen übertroffen hat. Die bisherigen Feststellungen lassen erkennen, daß die Überschwemmungskatastrophe der größten gleichkommt, die sich in den letzten hundert Jahren ereignet hat. Einige Stadtviertel von Trier sind infolge der Wasserflut von den Einwohnern größtenteils geräumt. Seit Samstag ist der Verkehr auf der Privat-Moseltalbahn zwischen Trier und Bullay vollständig eingestellt. In den besonders niedrig gelegenen Ortschaften haben die Fluten

kleinere Häuser vollständig ausgespült.

Stellenweise sind die Weinhänge überschwemmt. Die großangelegte, seit einigen Monaten im Bau befindliche Grube bei Carden ist ernstlich gefährdet. Neuerdings rechnet man auch mit einer Sperrung der Eisenbahnstrecke Trier-Koblenz, da die Betriebssicherheit schon stark beeinträchtigt ist. Das Alarmwesen hat nach übereinstimmenden Nachrichten gut funktioniert. Zur Zeit ist noch nicht festzustellen, ob Menschen umgekommen sind.

Die im Wasser schwimmenden Tierkadaver

lassen auf beträchtliche Tierverluste schließen. Der Pegel des Neckar zeigte 4,53 Meter. Das Wasser überflutet weithin das Vorland. Den Höchststand erreichte der Neckar in Heidelberg mit 4,71 Meter. Viele Orte des Odenwaldes haben unter den herabstürzenden Wassermassen schwer gelitten,

die Bäche sind in reißende Ströme verwandelt,

sodaß in einigen Orten, wie Schönbrunn, viele Einwohner nicht in der Lage waren, die Häuser noch rechtzeitig zu verlassen. Bei Köln ist der Rhein an sieben Stellen stark über seine Ufer getreten und überschwemmte weite Strecken. In Köln, wo sonst der Rhein einen normalen Wasserstand von etwa 2 Metern zeigt, stand heute früh das Wasser auf 8,12 Meter. Die am Rhein gelegenen Straßen in Köln stehen unter Wasser. Im Hafenviertel lagern in den Kellern und Lagerhäusern für Millionen von Mark Lebensmittel, die nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten und nunmehr dem Verderben preisgegeben sind. Im neuen Kölner Hafen mußten alle Arbeiten infolge des Hochwassers eingestellt werden.

Politische Rundschau.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 2. November. Die deutsche Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen trifft Dienstag abend hier ein. Die Verhandlungen werden Mittwoch nachmittag im französischen Handelsministerium wieder aufgenommen. Der französische Handelsminister hat die Liste der französischen Sachverständigen, den Wünschen der bisher nicht vertretenen Wirtschaftszweige entsprechend, ergänzt.

Attentat auf Primo de Rivera?

Paris, 2. November. Auf Spaniens Diktator General Primo de Rivera soll von einem aus Marokko heimgekehrten Offizier, dem der General Feigheit vor dem Feinde vorgeworfen hatte, ein Revolverattentat verübt worden sein. Der General soll am Arm verwundet worden sein. Es sei sofort ein Kriegsrat zusammengetreten, und der Offizier sei erschossen worden.

Verbot der Großdeutschen Volksgemeinschaft.

Berlin, 2. November. Die politische Polizei hat auf Anordnung von höherer Stelle eine ganze Anzahl Haussuchungen in den Wohnungen von Mitgliedern der Großdeutschen Volksgemeinschaft vornehmen lassen. Es wurden 25 Mitglieder der Organisation verhaftet, nach ihrer Vernehmung aber wieder entlassen. Der Polizeipräsident von Berlin hat sämtliche Versammlungen der Großdeutschen Volksgemeinschaft bis auf weiteres verboten. Die Volksgemeinschaft steht auf völkisch-sozial-antiparlamentarischem Boden.

Die deutschen Fahnen in Böhmen verboten.

Warnsdorf, 3. November. Die polnische Bezirksversammlung hat einen Fahnenerlaß herausgegeben, in dem es heißt: „Anläßlich der Veranstaltungen einiger deutscher Vereine beflaggte die hiesige Bevölkerung immer in deutschen Farben. Mit Rücksicht auf den demonstrativen Charakter dieser Beflaggung wird das Beflaggen mit deutschen Fahnen von nun an überhaupt verboten."

Deutsche Kriegergedenkfeier in Paris.

Paris, 2. November. Der deutsche Botschafter v. Hoesch legte gestern an den Gräbern der deutschen Soldaten Kränze nieder. Die deutsche Kolonie versammelte sich auf dem Friedhof in Ivry, wo Dr. v. Hoesch an der Gedenktafel für die deutschen Gefallenen eine kurze Ansprache hielt. Für die deutschen Frauen legte die Gattin des Gesandschaftsrats Dr. Forster einen Kranz an den Gräbern nieder.

Der Zwist Kronprinz Rupprecht-Ludendorff.

In dem Konflikt zwischen dem früheren bayerischen Kronprinzen Rupprecht und dem General Ludendorff wandten sich dem letzteren nahestehende Kreise an den Nationalverband Deutscher Offiziere und an den Deutschen Offizierbund mit der Bitte, beide Verbände möchten sich durch eine Gemeinsamkeitserklärung mit Ludendorff gegen die Achterklärung der bayerischen Generale wenden. Der Deutsche Offizierbund lehnte das Ersuchen ab; der Beschluß des Nationalverbandes liegt noch nicht vor. Aus der Umgebung des Prinzen wird erklärt, man sehe mit Ruhe den angekündigten Enthüllungen Ludendorffs entgegen. Kronprinz Rupprecht habe nie eine Proklamation nach dem Münchener Novemberputsch geplant. Er weise jede Abweichung von dem verfassungsmäßigen Wege ab.

Neue Feiertagsbestimmungen in Thüringen.

In einer Notverordnung der Thüringer Regierung vom 30. Oktober wird der Bußtag in Thüringen wieder zum gesetzlichen Feiertag erklärt, und in einer zweiten Notverordnung wird der gesetzliche Feiertag am 9. November in Thüringen aufgehoben.

Die Militärkontrolle der Alliierten.

In der Zeit vom 8. September, dem Beginn der Generalinspektion, bis zum 25. Oktober sind im ganzen 793 Kontrollbesuche durch die Interalliierte Militärkontrollkommission in Deutschland ausgeführt worden. Hiervon entfallen auf Truppenstäber 136, Festungen, Übungsplätze, Zeugämter 117, Dienststellen in der Heeresverwaltung 83, Polizei 205, Fabriken 252. Anstände haben sich nirgendswo ergeben.

Steuerverteilung in Preußen an Gemeinden usw.

Der preußische Minister des Innern gibt folgende Steuerverteilungen bekannt: a) Einkommensteuer (Abschlag für Oktober), auf jeden Rechnungsanteil des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1924, für die Gemeinden 2,50, Landkreise 0,35, Provinzen 0,20 Goldpfennig, b) Dotationen (Abschlag für Oktober), Gesamtbetrag 1 600 000 Goldmark. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Betrag zu errechnen

Aufhebung der Umsatzsteuer verlangt.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Spitzenorganisation der christlich-nationalen Arbeitnehmer, hat an den Reichsminister der Finanzen eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: Die Steigerung der Lebenshaltungskosten auf der einen Seite und die kaum in nennenswerter Weise nachfolgende Lohnentwicklung auf der anderen Seite machen es dringend erforderlich, daß jedes Mittel versucht wird, um Besserung in der Lage der wirtschaftlich Schwachen herbeizuführen. Es besteht kein Zweifel, daß die Umsatzsteuer auch in ihrer jetzigen Höhe eine schwere Belastung der Konsumenten darstellt. Wir bitten die Reichsregierung, der Frage einer — zumindestens vorübergehenden — Aufhebung der Umsatzsteuer für den Lebensmittelhandel näherzutreten.

Ein deutscher General von Franzosen verhaftet.

Die französische Geheimpolizei in Forbach hat den deutschen General Nathusius verhaftet, der anläßlich des Allerheiligen-Festes nach Frankreich gekommen war, um das Grab seines 1919 verstorbenen und auf dem Forbacher Friedhof beigesetzten Schwiegersohnes zu besuchen. General von Nathusius war von einem französischen Kriegsgericht wegen Entwendung von Möbeln in Abwesenheit zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der General, der nichts von diesem Urteil wußte, hat gegen seine Verhaftung protestiert und sofort Berufung eingelegt.

China.

× **Waffenstillstand?** Der bisherige Kommandeur der Regierungstruppen Wupeifu und der Staatsstreichgeneral Fengjuhsiang haben angeblich einen Waffenstillstand abgeschlossen, der die Feindseligkeiten beenden und zu Friedensverhandlungen führen soll. Es wird nicht weitergekämpft. Expräsident Tsaokun teilt seinen Rücktritt mit und bedauert, daß es ihm unmöglich sei, Friede und Ordnung aufrecht zuerhalten. Er händigt seine Siegel und offiziellen Dokumente dem Kabinett aus, das sich in Abwesenheit des Präsidenten als regierende Körperschaft erklären wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Besprechungen im Reichsfinanzministerium mit den Vertretern der Länder über die in Aussicht genommenen Steuermilderungen konnten noch nicht zu Ende geführt werden und werden daher in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Bochum. In der Stadtverordnetensitzung wurde in der Stichwahl Ministerialrat Dr. Ruer-Berlin (Demokrat) zum Oberbürgermeister gewählt.

Essen. Als Oberbürgermeister von Essen wurde auf Grund von Vereinbarungen zwischen den Parteien Staatssekretär Bracht, bisher Chef der Reichskanzlei, in Aussicht genommen. Die Wahl wird in den nächsten Tagen erfolgen.

London. Reuter erfährt aus Tokio, daß nach einem von Tschangtsolin veröffentlichten Communiqué die Truppen der Mandschurei die Städte Schanghaikwan, Chinwang und Peitaiho eroberten, 30 000 Tschili-Anhänger gefangennahmen und 100 Kanonen erbeuteten.

London. Bei den hiesigen Gemeindewahlen haben die Konservativen 55 Sitze gewonnen und 40 verloren, die Liberalen 15 gewonnen und 41 verloren, die Arbeiter 52 gewonnen und 27 verloren, die Unabhängigen 14 gewonnen und 18 verloren. Danach hat die Arbeiterpartei einen nicht unerheblichen Gewinn zu verzeichnen.

London. Der Irenführer de Valera wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Moskau. Hier sind aus Königsberg Vertreter des Handels und der Behörden eingetroffen, um die Transportbedingungen und die Finanzverhältnisse des Königsberger Hafens für den Außenhandelsverkehr mit der Sowjetunion klarzulegen.

Aus Schlesien und den Grenzgebieten.

Breslauer Nachrichten.

Mittelschlesischer Städtetag. Auf der 38. Bürgermeisterkonferenz des Mittelschlesischen Städtetages, die am 25. Oktober im Breslauer Rathause tagte, waren 40 Städte vertreten. Der Geschäftsführer des Schlesischen Städtetages, Erster Bürgermeister a. D. Salomon, behandelte in längeren Ausführungen u. a. die Tagung des Reichsstädtebundes in Bad Harzburg, das Kommunale Einigungsamt, die ausländischen Anleihen und die Hebegebühren für die Landwirtschaftskammerbeiträge. Beschlossen wurde, gegen die Ausnahmestellung der kleineren Gemeinden und Gemeindeverbände in der Verfügung vom 11. Oktober 1924 betreffend Aufnahme von kommunalen Auslandsanleihen bei den beteiligten Ministerien in einer Resolution Einspruch zu erheben. Erörtert wurde ferner die Entschädigung der Gemeinden für die den Finanzämtern zu leistenden Arbeiten, der Verteilungsmaßstab bei der Umlage von Kreisabgaben und die Gültigkeitsdauer des Gesetzes vom 7. Juni 1922 über die Anwendung der Paragraphen 7 und 25 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes, die Durchführung der Armenfürsorge nach der Ausführungsverordnung über die Fürsorgepflicht, die Polizeiverordnungsentwürfe für den Bau von Kleinhäusern und von Hoch- und Außenantennen, die Beförderung von Polizeibetriebsassistenten zu Polizeiassistenten, Dienstprämien an Polizeibeamte, Kleiderkassen für Polizeibeamte und die beabsichtigte Neuordnung der Kommunalbeamtenprüfungen.

Hoyerswerda. Gattenmord. Die Witwe Färber aus Räschen, die erst kurze Zeit bei einem Glasschmelzer in Ruhland als Wirtschafterin in Diensten stand, wurde verhaftet. Sie erscheint dringend verdächtig, ihren Ehemann, einen Glasschürer in Räschen, vergiftet zu haben.

Kattowitz. Ein falscher Arzt. Ein junger Mann, der sich Dr. Kulawski nannte und sich als Arzt ausgab, lenkte die Aufmerksamkeit infolge fehlgeschlagener Kuren auf sich. Diese stellten jetzt fest, daß der angebliche Arzt ein Uhrmachergehilfe Kubik ist, der verschiedene Einbrüche und Diebstähle auf dem Kerbholz hat. Inzwischen ist der saubere Patron spurlos verschwunden.

Liegnitz, 2. November. Der dreifache Mord an der Familie des Justizwachtmeisters Scheuermann im Gerichtsgefängnis zu Halbau hat eine überraschende Aufklärung gefunden: Auf Grund eines schlüssigen Indizienbeweises ist der einzige Zelleninsasse der Anstalt der Täterschaft überführt worden. Der Sträfling mußte bekanntlich unter Aufsprengung seiner verschlossenen Zellentür aus dem brennenden Gefängnis gerettet werden. Er hatte sich, wie jetzt festgestellt ist, nach der Mordtat in seine Zelle eingeschlossen, um den Verdacht der Täterschaft von sich abzulenken.

Löwenberg. Die Stiefkinder der Schäferhündin. Eine Schäferhündin hatte fünf Junge geworfen, von denen man drei tötete. Die Hündin aber verstand, sich Ersatz zu verschaffen, dessen sie wohl der vielen Nahrung wegen bedurfte. Eines Tages fand man nämlich bei ihr außer den zwei kleinen Hunden drei kleine Kaninchen, die sich die Hündin selbst geholt hatte.

Myslowitz. Ungetreue Zollbeamte. Nach einer Erklärung des Präsidenten der Zolldirektion sind in dieser Direktion während seiner vorjährigen Amtstätigkeit nicht weniger als 200 Zollbeamte wegen Vergehens im Amte entlassen worden. Zu der Meldung erfahren wir noch, daß gegenwärtig wiederum zahlreiche Verfahren gegen Zollbeamte in Oberschlesien schweben und neue Verhaftungen bevorstehen.

Nimptsch. 70 Schafe verbrannt. Eine gewaltige Feuersbrunst wütete auf dem Dominium Prauß. Der Brand kam in einer mächtigen Scheuer aus, die mit riesigen Erntevorräten gefüllt war, zugleich aber in ihren Erweiterungen als Schafstall diente. Das Feuer fand in den Vorräten schnellste Ausdehnung, so daß die Viehbestände ebenfalls nicht mehr gerettet werden konnten. Nicht weniger als siebzig Schafe kamen in den Flammen um.

Oppeln. Das Autounglück bei Goslawitz, über das in unserer Zeitung berichtet wurde, hat noch ein drittes Todesopfer gefordert; der Sohn des Baumeisters Kowoll, Kurt Kowoll, der das verunglückte Automobil führte, ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen.

Schweidnitz. Infolge Geschäftsschwierigkeiten ging der 45 Jahre alte Papierwarenhändler Richard Kalms freiwillig in den Tod. Er erhängte sich an der Türklinke seiner in der Hochstraße gelegenen Wohnung.

Silberberg. Bürgermeisterwahl. In die durch den Tod des Bürgermeisters Hornig freigewordene Stelle des Stadtoberhauptes wurde Kreisausschuß-Obersekretär Völkel aus Hindenburg O.-S. gewählt.

Steinau. Nicht weniger als 26 Fahrraddiebstähle eingestanden hat der arbeitslose Sohn eines hiesigen Eisenbahners, der mit dem berüchtigten Fahrraddiebe Frost von hier zusammen „gearbeitet" hat. Die gestohlenen Räder hat letzterer am Hauptbahnhof in Breslau in Empfang genommen und dort verkauft. Auch hier sind gestohlene Räder abgesetzt worden. Man hat in der Angelegenheit weitere zwei arbeitslose junge Leute festgenommen.

Strehlen. Es geht ihm gut. Ein junger Mann, der im März 1924 (mit 29 anderen) von hier nach Columbien auswanderte, schreibt jetzt seinem Vater, daß es ihm gut gehe.

Trachenberg. Unsere Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Kampagne begonnen. Die Rübenanfuhr ist flott im Gange. Die Rüben selbst weisen hohen Zuckergehalt auf.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 5. November 1924. Der Auftrieb betrug: 969 Rinder, 1842 Schweine, 829 Kälber, 401 Schafe, 215 Ochsen, 237 Bullen, 118 Kalben, 399 Kühe. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht (in Goldmark):

	5. Nov.	29. Oktober
Rinder. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete	43–46	43–46
vollfleischige, ausgemästete 4—7 Jahre . .	38–42	38–42
junge, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	34–37	34–37
mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere	23–32	23–32
Bullen: vollfleischige ausgewachsene . . .	44–46	46–48
vollfleischige jüngere	38–43	39–45
mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere	32–37	33–38
Kalben und Kühe: ausgemästete Kalben .	42–46	44–48
ausgemästete Kühe bis 7 Jahre	37–40	37–40
ältere ausgemästete, wenig entwickelte jüngere	32–36	32–36
mäßig genährte Kühe und Kalben . . .	26–31	26–31
gering genährte Kühe und Kalben . . .	16–25	16–25
Kälber. Doppellender feinster Mast . . .	—	—
feinste Mastkälber	—	—
mittlere Mast- und beste Saugkälber . .	76–80	76–80
geringere Mast- und gute Saugkälber . .	65–75	67–75
geringe Saugkälber	40–60	41–60
Schafe. Mastlämmer und jüngere Masthammel	45–50	47–52
ältere Masthammel, geringere Mastlämmer	35–44	36–42
mäßig genährte Hammel und Schafe . .	15–34	15–35
Weidemastschafe: Mastlämmer	—	—
geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine. Fettschweine über 150 kg Lebendgew.	79–82	83–85
vollfleischige über 120—150 kg Lebendgewicht	76–78	80–82
„ „ 100—120 kg „	72–75	76–79
„ „ 80—100 kg „	65–70	70–75
„ bis 80 kg „	—	—
Sauen und geschnittene Eber	67–75	70–78

Geschäftsgang: Kälber gut, Schweine mittel, Rinder und Schafe langsam.

Die Spanne zwischen Stall- und Marktpreisen wird mitbedingt durch die notwendigen Händlerspesen für Fracht-, Markt-, Futter- und Versicherungsgebühren, Umsatzsteuer und dgl., sowie durch den unvermeidlichen Gewichtsschwund vom Stall zum Markte.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

15) (Fortsetzung.)

Kurz nachdem die Gäste Burgau verlassen hatten, sagte der Diener:

„Komtesse Yvonne lassen Frau Gräfin um eine Unterredung bitten!"

„Heute abend nicht mehr, morgen!" lautete die Antwort.

Und am andern Morgen, schon in aller Frühe, stand Yvonne vor der alten, strengen Frau.

Auf ihrem süßen, blassen Gesichtchen prägte sich eine feste Entschlossenheit aus. In diesem Augenblick und mit diesem Ausdruck glich sie der Mutter ihres Vaters mehr als der eigenen. Sie hatte doch viel von den Laßbergs, und das fiel der Gräfin jetzt auf, als sie die Enkelin so gelassen und selbstbewußt vor sich stehen sah.

„Was wolltest du mir gestern abend noch sagen? Jedenfalls wohl, daß Graf Lichtenfels mit bestem Erfolg bemüht war, dir Lutz zu ersetzen?" fragte die Gräfin mit eisigem Hohn.

Einen Augenblick starrte Yvonne die Gräfin verständnislos an — dann begriff sie die ungeheuere Beleidigung.

Wer wohl wieder der Großmutter Dagoberts teilnehmendes Verhalten in solchem verzerrten Licht dargestellt? Wer hatte sie belauscht?

Sie bog verächtlich die Mundwinkel herab. Das traf sie nicht. „Auf solche Verleumdung auch nur ein Wort zu meiner Verteidigung zu sagen, wäre für mich eine Selbsterniedrigung!" entgegnete sie stolz. „Aber Graf Lichtenfels will ich vor dieser Beleidigung schützen, weil er ein Edelmann im wahrsten Sinne des Wortes ist. Er hat Mitleid mit meiner Verlassenheit gehabt und hat mir deshalb ein Heim bei seiner Mutter angeboten — er hat längst gesehen, unter welchen unhaltbaren Verhältnissen ich lebe." —

„Und wenn die Verhältnisse nun so unhaltbar für dich sind, warum hast du ihnen denn damals nicht ein Ende gemacht, als es dir geboten wurde?"

Zornig sah Yvonne auf die Großmutter, die sie so zu quälen verstand. „Du weißt recht gut, warum! Auch heute denke ich nicht anders!"

„Trotz des glänzenden Angebots vom Grafen Lichtenfels?" fragte die Gräfin lauernd. „Das läßt doch nur eine Deutung zu —"

„Eben deshalb habe ich es abgelehnt."

„Abgelehnt?" Frau von Laßberg war doch verwundert darüber; jeder andere würde sich da keinen Augenblick besonnen, würde zugegriffen haben, wenn eine so glänzende Zukunft winkte."

„Ja, Großmama, weil — weil ich nicht Ursache einer Enttäuschung sein wollte. Außerdem möchte ich auch niemand mehr zu Dank verpflichtet sein. Ich will fortan auf eigenen Füßen stehen!" —

„Und wie denkst du dir das?"

„Ich will fort von Burgau, und auf keinen Fall lasse ich mich zurückhalten!"

„Und wohin, wenn ich fragen darf?"

„Vorläufig zu meiner Lehrerin nach L., sie wird mir behilflich sein, eine Stellung zu finden. Deshalb bitte ich dich, mir von meinem Gelde 300 Mark zu geben."

„Das ist mir nicht möglich. Du weißt, daß es festgelegt ist." Sie starrte Yvonne an; es war ihr fast wie ein Traum, daß die Enkelin so klar und überlegen sprach, als ob niemand da wäre, der ihr Geschick in den Händen hielt, nach dessen Bestimmungen sie sich zu richten hatte!

„Dann bitte ich dich, mir diese Summe zu leihen."

„Und wenn ich es nicht tue?"

„Die Verlobungsringe meiner Eltern sowie Mamas Brillantbrosche sind noch in meinem Besitz. Dann werde ich diese Schmucksachen versetzen!" entgegnete das junge Mädchen gelassen.

Das war doch zu stark! Die Gräfin mußte ihre ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um sich nicht zu vergessen.

„Du bist ein Teufel!" stieß sie hervor.

„Danke, Großmama, es ist nicht allein meine Schuld, daß ich so geworden bin. Ich bin jetzt sieben Jahre in deiner Hand. Ich habe viel ertragen; doch ich bin am Ende. Ich kann nicht mehr. Wie dankbar wäre ich dir für ein wenig Freundlichkeit gewesen!

Mit einem Herzen voller Liebe kam ich armes, elternloses Kind hierher, mit den besten Vorsätzen, Papas letztem Wunsch nachzuleben, dir stets treu und gehorsam zu sein. Doch du wolltest mein Werben um deine Liebe nicht bemerken, stießest mich zurück! Immer und immer wieder! O, wenn ich an den ersten Tag hier zurückdenke — von Schmerz erfüllt um den Verlust meines Vaters — und du hattest kein teilnehmendes Wort für das verwaiste Kind! Wie sehnte ich mich da, an dein Herz genommen zu werden — ich war ja durch so viel Liebe verwöhnt! Aber du konntest nicht vergessen, woran ich schuldlos war. Für dich war ich nicht das einzige Kind deines Sohnes — für dich war ich nur die Tochter von Yvonne Legene! Hattest nur Nichtachtung, Geringschätzung, ungerechte Strenge für mich und — Verachtung gegen meine Mutter, die das Unglück gehabt hat, von deinem Sohn geliebt zu werden! Du hast die Sonne aus meiner Kindheit genommen!

Und wenn ich mir trotzdem ein fühlend Herz bewahrt habe, so ist es nur, weil die Erinnerung an meinen lieben Vater zu mächtig in mir war, sein Beispiel zu lebendig!

Das wollte ich dir zum Abschied noch sagen, Großmama! Und Lutz hast du mir auch genommen, du glaubst zu seinem Besten! Ach, du kennst nicht das schöne Gefühl, andere zu beglücken — immer nur du — dein Ich. — — Dein Familienstolz hat dich der besten Freunde beraubt, hat dich einsam gemacht — und wer weiß, welche Opfer er noch von dir verlangt! Du vergißt, daß wir anderen auch Menschen mit eigenem Empfindungsleben, eigenen Ansichten sind, die nicht alle in eine Form passen, daß wir auch — genau wie du — unser Persönlichkeitsgefühl haben!

Und so liebt dich keiner — so fürchten dich nur alle und schmeicheln dir aus Eigennutz!

Und ich hätte dich so gern geliebt, Großmama!"

Yvonne hatte ganz ruhig gesprochen, keine Bewegung zitterte aus ihrer weichen Stimme, und ein tiefer Ernst lag auf ihrem süßen Gesicht.

Sie hatte auch keine Furcht vor der großen, stattlichen, imposanten Frau, neben der sie mit ihrer zierlichen Gestalt beinahe noch einem Kinde gleich erschien.

Die Gräfin war förmlich erstarrt. Im Anfang hatte sie versucht, der Enkelin Schweigen zu gebieten, doch die hatte sich nicht unterbrechen lassen.

Frau von Laßberg vermochte kaum das Ungeheuerliche zu fassen, das für sie in der Respektlosigkeit Yvonnes lag. So hatte doch wohl noch niemand zu ihr gesprochen, so schonungslos. O doch, einmal schon!

Aber das lag mehr als zwanzig Jahre zurück — und wer damals den Mut gehabt hatte, ihr in der gleichen Weise wie Yvonne entgegenzutreten, war niemand anders als die junge Französin gewesen, um die der Sohn alles hingegeben!

Auch sie hatte furchtlos und frei vor ihr gestanden und ihre Liebe behauptet wie jetzt Yvonne ihre Freiheit!

Gallenbitter stieg die Erinnerung daran in ihr auf.

Schweigend, ohne auf Yvonnes Anklage zu antworten und die Enkelin zurückzuweisen, schritt sie zu ihrem Schreibtisch, schloß ein Fach auf und warf drei Hundertmarkscheine auf den Tisch.

„Ich danke dir, sagte Yvonne. „Ich werde dir das Geld so bald als möglich zurückzahlen. — Darf ich jetzt gehen?"

Die Gräfin stützte beide Hände auf den Schreibtisch — so fest, als wollte sie sich halten. Ohne sich umzuwenden, entgegnete sie mit heiserer Stimme:

„Ich halte dich nicht. Tue, was du willst! Wenn du Burgau verlassen hast, dann sind unsere Wege für immer getrennt! Hörst du? Es gibt keinen, der dich wieder herführen könnte! Ferner verbiete ich dir, meinen Namen zu tragen. Nenne dich, wie du willst — nur nicht Laßberg!"

Der Schein eines Lächelns überflog Yvonnes Gesicht, als sie erwiderte:

„Darüber kannst du beruhigt sein. Es war sowieso meine Absicht, die Komtesse, die mir vielleicht nur hinderlich ist, abzulegen. Ich werde mich fortan nach meiner Mutter Yvonne Legene nennen.

Es ist für uns beide besser, wenn wir uns trennen; lasse uns deshalb ohne Groll scheiden, Großmama! Lebewohl!"

Sie wartete eine Minute, zwei Minuten — doch die alte Frau drehte sich nicht nach ihr um.

Schmerzlich seufzte sie auf und verließ das Zimmer — ohne einen letzten Abschiedsgruß.

Draußen legte sie die schmalen Hände auf das Herz und ein tiefer Atemzug hob ihre Brust.

Jetzt hinaus in ein neues Leben!

* * *

Der Diener hielt die Tür weit geöffnet.

„Mademoiselle Legene!" meldete er.

Yvonne trat ein und begrüßte in respektvoller Weise die Frau des Hauses. Sie war eben gekommen, hatte sich schnell vom Reisestaub befreit und ein wenig gewaschen.

Lässig reichte ihr Frau von Steinhagen die reich mit Ringen geschmückte Hand.

„Willkommen, Mademoiselle! Haben Sie eine gute Fahrt gehabt?"

„Ich danke, gnädige Frau."

Ungeniert musterte die Dame das junge Mädchen durch das Lorgnon. „Mich dünkt, Sie sehen sehr bleich aus, Mademoiselle. Sie sind doch nicht etwa leidend?"

„Nein, gnädige Frau, ich bin vollkommen gesund. Es ist meine gewöhnliche Farbe," lächelte Yvonne ein wenig.

„So, das ist mir lieb zu hören. Ich mag keine kranken Leute um mich haben. Ihre Vorgängerin, Miß Redfield, war sehr nervös und litt oft an Migräne, so daß sie ihre Verpflichtungen nicht erfüllen konnte. Außerdem sprach sie ein schauderhaftes Französisch. Sie sind doch perfekt darin? Fräulein Herzog hat Ihnen ja wohl gesagt, was für Ansprüche ich stelle. Ich zahle gut, kann aber auch etwas dafür verlangen."

„Ich bin vollkommen orientiert, gnädige Frau, und ich glaube, daß ich Ihren Anforderungen genügen werde. Ich spreche Französisch und Italienisch genau so gut wie Deutsch, bin musikalisch; meine Zeugnisse vom Seminar haben gnädige Frau ja gesehen."

In diesem Augenblick kam ein großes, blondes, üppiges Mädchen in das Zimmer.

„Ah, Mademoiselle ist schon da?" sagte sie mit langsamer, müder Stimme und erwiderte mit kurzem Kopfneigen Yvonnes Begrüßung, die neue Gesellschafterin dabei musternd. Sie legte sich in einen Schaukelstuhl und verschränkte die Arme im Nacken.

„Sie sind nicht in Deutschland geboren?"

„Nein, gnädiges Fräulein, in Florenz."

„Und wie sind Sie nach Deutschland gekommen?"

Yvonne hatte sich längst ausgedacht, was sie auf eventuelle Fragen erwidern würde. Auch hatte sie Fräulein Herzog dringend gebeten, nichts von ihrer Herkunft zu verraten; sie wollte einfach Yvonne Legene sein.

„Mit Bekannten, als meine Eltern gestorben waren, und dann empfing ich meine Ausbildung auf dem Seminar zu L . . ."

„Welchen Beruf hatte Ihr Vater?"

„Er war Arzt."

„Haben Sie noch Geschwister?"

„Nein, auch keine Verwandten; ich stehe ganz allein in der Welt."

„Nach Ihren Zeugnissen ist dies Ihre erste Stelle?"

„Ja, gnädiges Fräulein."

„Wie alt sind Sie?"

„Zwanzig Jahre."

„Ah, ich hätte Sie für älter gehalten."

„Das Leben ist mir nicht leicht geworden, gnädiges Fräulein."

Konstanzes Interesse an ihrer neuen Gesellschafterin war erschöpft. Nichts besonderes, was sie da gehört hatte, und sie hatte instinktiv doch etwas Außergewöhnliches erwartet — ein Schicksal — dem Aussehen Yvonnes nach, deren ungewöhnliche Schönheit und Vornehmheit ihr nicht entgangen war. Fast ein Mißbehagen hatte sie darum erfüllt, aber dann kam ihr gleich der Gedanke, dieser brünette, südliche Typus sei ein passendes Gegenstück zu ihrem blonden, rosigen Aussehen. Sie warf einen selbstgefälligen, vergleichenden Blick in den venezianischen Spiegel, der ihr gegenüber hing, gähnte vernehmlich, betrachtete ihre sorgfältig gepflegten Fingernägel, deren Glanz sie durch Reiben mit dem Taschentuch noch zu erhöhen suchte.

„Können Sie frisieren, Mademoiselle?" fragte sie plötzlich.

Fortsetzung folgt.

Nah und Fern.

⊖ **Über 200 000 Besucher auf der eisenbahntechnischen Ausstellung.** Dieser Tage ist die eisenbahntechnische Ausstellung Berlin-Seddin geschlossen worden. Bis zum letzten Tage waren die Ausstellungshallen und das Gelände stark besucht. Insgesamt sind mehr als 200 000 Besucher in Seddin gewesen, darunter zahlreiche Ausländer. Die ungewöhnlich rege Anteilnahme hat gezeigt, wie volkstümlich die Eisenbahn und namentlich die Lokomotive in Deutschland ist.

○ **Gedenkfeier des Potsdamer Militärwaisenhauses.** Die Gedenkfeiern aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des früheren Militärwaisenhauses fanden ihren Höhepunkt in dem auf dem Hofe der Anstalt veranstalteten offiziellen Festakt. Vorher war bereits ein Kranz am Dnekmal des Gründers, Königs Friedrich Wilhelm I., niedergelegt und Festgottesdienst in der Garnisonkirche abgehalten worden.

○ **Schweinfurter Grün im Viehfutter.** Einem Bubenstreich ist der Viehbestand des Molkereibesitzers Koslowski in Berlin zum Opfer gefallen. Koslowski unterhält einen kleinen Molkereibetrieb und hat zehn Kühe und verschiedenes Kleinvieh. Schon wiederholt ist der Versuch gemacht worden, den Mann in seinem Erwerb zu schädigen, man hat eines der stärksten Gifte, Schweinfurter Grün, unter das Futter gemischt, wo es wegen seiner grünen Farbe nicht leicht erkennbar war. Dieser ruchlose Plan ist leider gelungen. Eine der Kühe ist bereits an den genossenen Giftbrocken eingegangen, die neun anderen sind so schwer erkrankt, daß auch sie wahrscheinlich nicht zu retten sein werden.

○ **Ein mißlungenes Eisenbahnattentat.** Auf den Vorzug 210, der Fürstenberg in Mecklenburg um 7.57 Uhr verlassen hatte, ist zwischen den Stationen Drögen und Dannenwalde, 500 Meter von der Station Drögen entfernt, ein Attentat verübt worden. An einem Schrankenübergang ist eine 3½ Meter lange Eisenbahnschiene, die als Warnungstafel verwendet wurde, von unbekannten Tätern quer über die Schienen gelegt worden. Die Schiene wurde von dem Zug in fünf Stücke geteilt. Es gelang noch rechtzeitig zu bremsen, bevor die letzten Wagen entgleisten.

⊙ **Unwetter auf dem Atlantischen Ozean.** Der Dampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd ist in Newyork eingetroffen und hat nach Mitteilung des Kapitäns eine große Unwetterkalamität durchmachen müssen. Das Schiff wurde von Wellen vollständig überspült und selbst die Kommandobrücke stand ständig unter Wasser. Der Kapitän erklärte, daß es das größte Unwetter gewesen sei, das er seit 40 Jahren erlebt habe. Auch verschiedene andere Schiffe wurden von dem Unwetter überrascht, so daß man noch nicht weiß, ob sämtliche Schiffe das Unwetter überstanden haben.

⊙ **Kellnerstreik in Neapel.** Da dem Hotel- und Restaurationspersonal die vor einigen Tagen verlangten Lohnerhöhungen nicht gewährt wurden, hat eine Versammlung den sofortigen Streik beschlossen. Wegen Personalmangels mußten die Restaurants schließen. Die Gewerkschaft gestattet nur den Weiterbetrieb der Hotels und der Bahnhofwirtschaft.

⊙ **Der Dieb im Koffer.** In einem großen Londoner Warenhause fanden Angestellte eines Tages einen fremden Karton, der mit allerhand Artikeln, die aus dem Geschäft gestohlen waren, gefüllt war. Ein Hausdetektiv legte sich abends in der Nähe des Fundortes auf die Lauer und sah gegen 9 Uhr zu seinem Erstaunen, daß sich ein Koffer öffnete und ein Mensch ihm entstieg. Der Mann war so erschöpft, daß er sich ohne Widerstand festnehmen ließ.

⊙ **Folgenschwere Granatexplosion.** In Berlin verletzten der 30 Jahre alte Schnitzer Fritz Karst und der Kaufmann Karl Kirchner das Geschoß einer Revolverkanone zu öffnen. Dabei explodierte die Patrone. Karst wurde die linke Hand abgerissen, außerdem erlitt er Verletzungen am ganzen Körper, Kirchner, der erst vor kurzem aus der Reichswehr ausgeschieden ist, wurde der rechte Arm durch Geschoßsplitter zerfleischt. Die beiden Verunglückten wurden in das Krankenhaus Bethanien gebracht.

○ **Selbstmord im Waffenladen.** In einem Waffenladen in Charlottenburg erschien ein junger Mann und verlangte einen Revolver. Als der Verkäufer ihm einige Exemplare zur Probe vorlegte und sich einen Augenblick umdrehte, nahm der junge Mensch einen Revolver vom Ladentisch und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

○ **Das Häufchen Asche aus Amerika.** Ein Bauer in der Umgebung von Hamburg hat dieser Tage aus Amerika ein eingeschriebenes Postpaket erhalten, über dessen Inhalt er nicht wenig bestürzt war. Es bestand in einem Häuflein Asche. Hier handelte es sich, wie der Begleitbrief mitteilte, um die letzten Reste einer befreundeten Frau, die vor langen Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und deren letzter Wille es gewesen war, in Deutschland an der Seite ihres Gatten begraben zu werden. Das Paket war mit 100 Dollars versichert.

⊙ **An der Bahre des Gatten vom Schlage getroffen.** In einem Dorfe bei Genua sollte die Leiche eines im Kriege gefallenen Offiziers, welche vom Kriegsschauplatz nach der Heimat übergeführt worden war, beerdigt werden. Die Witwe des Offiziers warf sich weinend über die Bahre, erlitt einen Schlaganfall und war sofort tot. Beide Leichen wurden zusammen aufgebahrt und unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung zusammen beigesetzt.

⊙ **Zeppelinbau in Sevilla?** Aus Erklärungen über die geplante Errichtung der Luftschifflinie Sevilla—Buenos Aires geht hervor, daß in Sevilla große Vorbereitungen für den Bau von Luftschiffen getroffen werden sollen. Es verlautet, daß die Friedrichshafener Zeppelin-Werke den größten Teil ihres Materials nach Sevilla befördern werden und daß sowohl dort als auch in Buenos Aires der Bau von Luftschiffen mit 400 Pferdestärken und Gondeln für 50 Passagiere geplant ist. Die Luftreise wird 2 Tage 16 Stunden für Hinfahrt und 4 Tage für die Rückfahrt dauern.

⊙ **Konkurs eines früheren Boxmeisters.** Der bekannte Boxer Ted Kid Lewis hatte sich vor dem Londoner Konkursgericht zu verantworten. Obwohl Lewis zeitweise ein Jahreseinkommen von 17 000 Pfund Sterling besaß, ist er wegen seiner Spielleidenschaft, die sich in Rennwetten und Kartenspielen äußerte, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ted Kid Lewis, der frühere Weltmeister im Mittelgewicht, gilt in technischer Hinsicht als einer der besten Leute, die je im Ring aufgetreten sind. Im Berliner Sportpalast schlug er im Frühjahr Erich Milenz k. o. Wenn er in England vom Konkursgericht verurteilt werden sollte, ist dort seine Laufbahn als Boxer beendet.

○ **Selbstmord eines elfjährigen Knaben.** Ein tragischer Vorfall trug sich in Schöneberg zu. Der bei seinen Eltern wohnende elf Jahre alte Martin Weber erhängte sich auf der Toilette mit einer Zuckerschnur. Als seine Mutter, die sich kurz vorher noch mit dem Knaben unterhalten hatte, beunruhigt über sein plötzliches Verschwinden, ihn suchte, fand sie ihn an einem Nagel hängend tot auf. Die herbeigerufene Feuerwehr kam zu spät. Die Eltern stehen vor einem Rätsel. Es wird vermutet, daß der Knabe bei einer Spielerei verunglückte.

⊙ **Schweres Schiffsunglück im Rigaer Meerbusen.** Der „Salsimünder" Motorsegler „Bolindaer", der mit 18 Fahrgästen und drei Mann Besatzung mit voller Ladung nach Riga lief, geriet in schweren Sturm und wurde bei Kirbis an Land gesetzt. Sämtliche Fahrgäste und die Mannschaft sind hierbei ums Leben gekommen. 12 Leichen wurden ans Ufer gespült, die übrigen 9 im Schiffsraum gefunden.

○ **Weitere amerikanische Ehrungen für Dr. Eckener.** Anläßlich des 25jährigen Stiftungsfestes der Vereinigten Deutschen Gesellschaften in Newyork hatten sich mehr als 5000 Amerikaner deutscher Abkunft im großen Ballsaal des Waldorf-Astoria-Hotels versammelt. Die Feier gipfelte in einer großen Ehrung für Dr. Eckener und die gesamte Besatzung des „Z. R. 3". Offizielle Vertreter der Stadt Newyork hielten Ansprachen, in denen sie das deutsche Luftschiff und seine Mannschaft feierten.

Bunte Tageschronik.

○ **Zahlreiche Brandstiftungen, die Täter endlich verhaftet.** Innerhalb weniger Wochen waren in der Umgebung von Wunstorf (Provinz Hannover) etwa 12 Brände, hauptsächlich bei Landwirten, ausgebrochen. Es sind in kurzer Frist große Vorräte an Getreide vernichtet worden. Man mutmaßte von Anfang an Brandstiftung. Jetzt ist es gelungen, zwei Verbrecher zu fassen, die als Brandstifter in Frage kommen, von denen der eine schon sieben Fälle eingestanden haben soll. Die Dorfbevölkerung versuchte, den Verbrecher zu lynchen, was nur mit Mühe verhindert werden konnte.

⊙ **Die Liebestragödie des Schupowachtmeisters.** Vor dem Danziger Hauptbahnhof hat sich eine Liebestragödie abgespielt. Ein 21jähriger Schupowachtmeister verletzte in einem Anfall von Eifersucht eine Bardame durch einen Bauchschuß schwer und deren Begleiter leicht. Dann schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Seine Verletzungen und die des Mädchens sind lebensgefährlich.

○ **Von Wilderern erschossen.** Bei einem Zusammenstoß mit Wilderern wurde der Inspektor Stempel vom Rittergut Rogätz durch zwei Schüsse in die Leber und in den Hals niedergestreckt. Die Täter wurden nach einer wilden Jagd auf Rädern und Motorrädern von den Landjägern festgenommen. Es handelt sich um zwei Erwerbslose, die schon längere Zeit mit Armeerevolvern und Teschinas die Gegend unsicher gemacht hatten.

○ **Selbstmord eines Industriellen.** Aus Mülhausen i. Elsaß wird gemeldet, daß der Industrielle Iwan Weber aus Thamm, der vor 8 Tagen wegen fälschlicher Kriegsschadenerklärung zu 20 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, Selbstmord verübt habe, da er sich infolge dieses Urteils mit seiner Familie überworfen hatte und seine Frau sich von ihm scheiden lassen wollte.

○ **Erste große Auslandsreise eines deutschen Schulschiffes.** Der Kreuzer „Berlin", das Schulschiff für Offiziersanwärter, trat am 1. November von Kiel aus als erstes Schiff der Reichsmarine eine große Auslandsreise an. Die Fahrt führt über die Kanarischen Inseln nach St. Thomas, dann besucht der Kreuzer Kolumbia, Mexiko, Havanna, Venezuela und Portorico und kehrt Mitte März 1925 über die Azoren in die Heimat zurück.

○ **Ein Erfolg deutscher Technik.** Die Stadt Trelleborg hat die Herstellung eines weiteren Hafenbeckens der Firma Siemens-Bau-Union übertragen. Dieselbe Firma hatte seinerzeit bei dem großen internationalen Wettbewerb wegen des Ausbaues dieses Hafens bei schärfster internationaler Konkurrenz den ersten Preis erhalten.

⊙ **10 000 Morde jährlich in Amerika.** Ebenso wie auf vielen anderen Gebieten hält Amerika auch den Weltrekord in der Kriminalität. Die Statistik verzeichnet 10 000 Morde jährlich. Newyork allein weist zehnmal mehr Morde als ganz England auf, Chikago hundertmal soviel Einbrüche wie ganz England und hundertmal soviel Raubüberfälle wie London.

⊙ **Schändung von Gefallenengräbern im Aisnegebiet.** Seit einiger Zeit halten sich im Gebiet der Aisne eine Menge meist fremder Arbeiter, vor allem Polen und Araber, auf, die das ehemalige Kriegsgebiet nach Metallen absuchen. Es wurden Gerüchte laut, daß verschiedene dieser Arbeiter große Summen verdienten, weshalb sich die Polizei eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigte. Dabei wurde festgestellt, daß verschiedene Arbeiter die Gräber der Gefallenen durchsuchten und die noch vorhandenen Wertsachen geraubt hatten. Es wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

○ **Durch die Starkstromleitung getötet.** Auf dem Gelände der landwirtschaftlichen Ausstellung in Kreuznach wurde durch einen orkanartigen Sturm eine Starkstromleitung zerrissen, die zur Erde niederfiel. Der Sohn eines Einwohners kam damit in Berührung und wurde sofort getötet.

Bunte Tageschronik.

Rostock. Bei einem Brande eines großen Gebäudes auf dem der Stadt Rostock gehörigen Gut Dalwitzhof wurden 56 Stück Rindvieh vernichtet. Außerdem sind sämtliche Erntevorräte und eine Dreschmaschine den Flammen zum Opfer gefallen.

Washington. Die höchste Einkommensteuer in den Vereinigten Staaten hat die United States Steel Co. gezahlt, die mit 15 930 901 Dollar noch um beinahe 1½ Millionen Dollar den von der Ford-Gesellschaft gezahlten Betrag übertroffen hat.

Tokio. Der zweite Sohn des Kaisers wird sich, wie verlautet, im nächsten Jahre nach Europa begeben, um sich mit dem Studium des Militärwesens zu befassen.

Schanghai. Durch einen Taifun und Springfluten wurden große Verheerungen in Annam und an der Küste von Französisch-Indochina angerichtet. Zahlreiche Menschenleben sind zu beklagen.

Aus Auras und Umgegend.

* In einer Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr am 3. d. M. wurde dem Mitglied Ackerbürger Schneider das vom Provinzial-Feuerwehrverbande verliehene Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit durch den Oberbrandmeister Heinze überreicht. Auch wurden die Besitzzeugnisse über die Ehrenzeichen an die Jubilare verteilt. Das Mitglied Bruno Fischer erhielt die Silberlitze für 10jährige Dienstzeit.

* Der hies. Radfahrerverein veranstaltete am Sonntag, den 26. Oktober, für Vereinsmitglieder eine Fuchsjagd. Dem Mitglied Haschke gelang es, den Fuchs beim Dominium zu stellen und den ausgesetzten Preis zu erringen. Abends fand ein Tanzkränzchen im Gasthause „Zur Krone" statt. Die Reigenmannschaft fuhr einen schönen Schulreigen. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Urbanski, begrüßte in einer Ansprache alle Anwesenden.

Vermischtes.

Schulgeldermäßigungen für Schüler der preußischen Landwirtschaftsschulen. Einer Verfügung des preußischen Landwirtschaftsministers entnimmt der Amtliche Preußische Pressedienst, daß das Schulgeld für das zweite der eine höhere Schule (einschließlich Hochschule) besuchenden Kinder eines Erziehungsberechtigten um 10, für das dritte Kind um 50 % ermäßigt wird. Das vierte und jedes weitere Kind sind schulgeldfrei.

Die Reichsbahn sorgt für Behaglichkeit. Während der diesjährigen Heizzeit werden die Abteile 1. und 2. Klasse der D-Zugwagen mit Roßhaarläufern belegt werden. Die übrigen Personenwagen auch mit solchen Läufern auszustatten, verbietet vorläufig der Mangel an vorhandenen Mitteln.

= **Angenehme Aussichten für den nächsten Weltkrieg.** Auf der letzten Versammlung des Franklin-Instituts schilderten Sachverständige vor einem Auditorium von Wissenschaftlern neue Entwicklungen in der Luftkriegführung, welche die strategischen Methoden des Weltkrieges großenteils veraltet erscheinen lassen. Das Bombardieren von Städten durch unbemannte, automatisch gelenkte Flugzeuge, die Vernichtung eines Kriegsschiffes durch eine einzige Luftbombe und die Unschädlichmachung einer ganzen Nation durch eine Kombination neuer chemischer Erfindungen — solcherart waren die neuen Kampfmittel, die besprochen wurden. Im Hinblick auf das unbemannte Flugzeug sagte General Squire: „Wer kann sagen, wo die Grenze liegt für die Möglichkeiten neuer Angriffsmittel, wenn unglücklicherweise noch einmal ein Krieg kommen sollte? Genau so, wie wir jetzt für die Zwecke einer Operation einem Menschen ein harmloses Betäubungsmittel geben, so werden wir in Zukunft imstande sein, mit Hilfe einer Kombination von neuen chemischen Entdeckungen und radiogelenkten unbemannten Flugzeugen ganze Nationen für 48 Stunden in Schlaf zu versetzen." General Patrick stellte fest, daß die Vereinigten Staaten bereits einen solchen „automatischen Piloten" besitzen, der völlig unbemannte Flugzeuge lenkt, und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Lenkung durch Radio nur eine Frage holdiger Entwicklung sei. Ganze Scharen von solchen Flugzeugen würden, von einem einzigen Mann in einem entfernten Flugzeug geleitet, in Zukunft gegen feindliche Städte operieren und je nach dem Willen ihres Piloten ihre Angriffe vornehmen.

Herren-Stoffe für Anzüge, Kostüme, Mäntel, Paletots, Joppen, Beinkleider.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Tuchgeschäft J. Tschichoflos, Trebnitz, Bahnhof-, Ecke Kirchstr.
Versand nach auswärts portofrei. Verlangen Sie bitte Muster.

Metallbetten, Stahlmatr., Kinderbett., dir. an Priv. Kat. 39 L frei. Eisenmöbelfabrik Suhl, Thür.

Pianos, Flügel, Laute, Gitarren, Mandolinen, erstklassige Ausführung, mäßige Preise, Teilzahlung gestattet. Carl Quandt, G. m. b. H., Breslau, Ohlauerstraße 45.

Zum Kochen bei einfachen u. feinen Gelegenheiten und auch zum **Wäschewaschen und Plätten sowie Kränzebinden** empfiehlt sich **Emma Pfeiffer in Auras.**

Vorzüglich bewährt bei inneren u. äuß. Krankheiten, wie Nervenleiden, Epilepsie, Rheumatism., Gicht, Schwächen, Schmerzen all. Art, off. Beinen, Krüchen, Rose etc., hat sich das **Magnetische Heilverfahren** Ernst Ritzmann, Magnetopath, Breslau, Kletschkauerstraße 8. Sprechzeit: Montags, Mittwochs, Freitags 10—2 Uhr.

Vermählungs-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Geburts-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
Besuchskarten
Dankanzeigen
Paketkarten
Zahlkarten
Postkarten
Briefbogen
Briefumschläge
Paketzettel gumm.
Reklamedrucksachen
Nachnahmekarten
Rechnungen
Geschäftskarten
Rundschreiben
Mitteilungen
Lohnzettel
Lohntüten
Geschäftsbücher
Kopierdrucksachen
Eildrucksachen
Handzettel
Massenauflagen
Verzeichnisse
Broschüren
Plakate
liefern schnell und preiswert in bester Ausführung
Buchdruckerei Marotzke & Märtin, Trebnitz i. Schl.

Breslauer Produktenmarkt vom 5. Nov.

Getreide: Tendenz: Brotgetreide freundlicher. — **Futtermittel:** Ruhig. — **Mehl:** Befestigt. — **Oelsaaten:** Ruhig. — **Sämereien:** Ruhig. — **Kartoffeln:** Bei ausreichenden Angebot ruhig.

Tägliche amtl. Notierungen (100 kg in Goldmark):

Getreide:	5.	Oelsaaten:	5.
Weizen	20,40	Hanfsaat	38
Roggen	19,20	Leinsamen	40
Hafer	17,20	Mohn (bl.	97
Braugerste	25,70	Raps (24er	38
Mittelgerste	22,00	Senfsamen	44
Futtergerste	—		

Mühlenerzeugnisse (100 kg):	5.	4.
Weizenmehl (70 %)	32,00	31,00
Roggenmehl (70 %)	30,50	30,00
Auszugsmehl	40,00—41,00	

Speisekartoffeln (je 50 kg) weiße: 2,20, rote 2,20.

Fabrikkartoffeln: 0,10 für das Prozent Stärke.

Sämereien.	geringe	mittl.	feine
Rotklee	40	60	85
Weißklee	60	95	130
Schwedisch Klee	30	45	65
Gelbklee	20	25	38
Inkarnat (neu)	12	15	20
Timothy	20	25	34
Raygras	15	20	28
Serradella	—	—	13

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag: Marotzke & Märtin, Trebnitz i. Schles. — Für den Inhalt verantwortlich: Felix Marotzke, Trebnitz.